

Nachdem Konrad mit kräftigem Arme das Reich im Inneren möglichst beruhiget hatte, wandte er sich nach seinen Grenzstaaten. Zweimal zog er über die Alpen gegen die empörungsfüchtigen Italiener und zwang sie zur Unterwerfung. Er empfing zu Mailand die lombardische Königskrone, und zu Rom die Kaiserkrone (1027), welche von dem Papste und der Stimme der ganzen Christenheit als das Eigenthum des rechtmäßig gewählten deutschen Königes galt. Seine wichtigste Erwerbung war das Königreich Burgund, welches die Schweiz und das südöstliche Frankreich in sich schloß. Dieses schöne Land fiel ihm nach dem Tode seines letzten Königs vertragsmäßig zu und wurde jetzt mit Deutschland verbunden (1032). Hierdurch wurden Toulon, Marseille, Lyon und Genf deutsche Städte. So verschaffte er der deutschen Krone einen Glanz, der sie zur ersten der Christenheit machte. Die Markgrafschaft Schleswig aber, welche nur mit Mühe vertheidigt werden konnte, trat er an Kanut, den König von Dänemark, ab, und die Eider ward wieder die nördliche Grenze von Deutschland. Konrad, durch das Klima sehr angegriffen, kehrte verstümmt und krank nach Deutschland zurück und starb auf der Reise dahin zu Utrecht, am 4. Juni 1039. Sein Sohn Heinrich geleitete die entseelte Hülle nach Speier. Hier wurde sie im Dom beigesetzt, zu welchem Konrad selbst neun Jahre zuvor den Grund gelegt hatte. Sein trefflicher Sohn Heinrich wurde sein Nachfolger.

32. Heinrich III. (1039—1056).

Mit den herrlichsten Eigenschaften ausgestattet, übernahm Heinrich noch im Jünglingsalter die Zügel der Regierung. Seit Karl dem Großen führte sie kein König mit solcher Kraft und solcher Würde, wie er. Herzoge setzte er ein und ab, wie es ihm beliebte. Seinem Sohne Heinrich IV. ließ er sechs Wochen nach der Geburt schon als König huldigen. Er war auf dem Wege, unumschränkter Herr von Deutschland zu werden. Alle demüthigten sich vor dem Gewaltigen, sein Ansehen hielt